

263. Bescheinigung des Schultheissen und Rats von Winterthur über die Vernichtung verdorbener Heringe

1533 März 21

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur bescheinigen, dass die vereidigten Heringsprüfer und andere Mitglieder des Rats ein Fass Heringe, die Hans Biedermann, Bürger von Winterthur, von Alexander Offenburger, Bürger von Schaffhausen, gekauft hatte, beanstandet und nicht zum Verzehr geeignet befunden haben. Um gesundheitliche Risiken auszuschliessen, wurde angeordnet, das Fass samt Inhalt zu verbrennen. Der Fassboden weist ein Kölner Brandzeichen auf, das unten aufgezeichnet ist. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel der Stadt Winterthur.

Kommentar: Die städtische Obrigkeit führte die Marktaufsicht, liess die angebotenen Produkte, insbesondere Lebensmittel, kontrollieren und beanstandete Ware aus dem Verkehr ziehen, vgl. allgemein Isenmann 2012, S. 460-462, 467-468. Im konkreten Fall war offenbar eine Lieferung Heringe, die in Köln begutachtet worden war, während des Transports verdorben. Mit der vorliegenden Bescheinigung konnte der Winterthurer Bürger gegenüber seinem Zwischenhändler Anspruch auf Schadensersatz geltend machen. Einen derartigen Nachweis konnte ein Winterthurer Ehepaar im Jahr 1530 nicht erbringen, als ein Zürcher Bürger vor Schultheiss und Rat auf Begleichung der Kaufsumme für 33 Pfund Schweinefleisch, das Pfund zu 4 Kreuzer, klagte. Das Ehepaar hatte die Hälfte des Fleisches verbraucht, dann festgestellt, dass es pfünig war, und weigerte sich nun zu zahlen. Das Urteil ordnete die Bezahlung des bereits konsumierten Fleisches an, den Rest sollte der Metzger zurücknehmen (STAW AG 92/1/145).

Wir, schultheis unnd rât zû Winterthur, thûnd kund mit dissem brieff, das wir uß empfangnem argkwon, kranckheit unnd sorg zû verkomend, etliche unnser mit rât sampt der stat geschwornenn heringschower, die ouch unnser ratsfründ sind,¹ unserenn burger, dem erberenn Hanns Bidermann, ein thonn hering, die er sagt vonn dem ersamen Allixannder Offennburger, burger zû Schaffhusenn, geküfft, besichtigenn unnd schouwenn lasenn. Die habenn dasselb gethann unnd unns widerumb by irenn rats pflichtenn annbracht unnd zû erkennen gebenn, das sy gemelte thonn hering nach eigennlicher besichtigung boßfull, unngûtz unnd dem menschenn schedlich oder sorgsam zû niessenn fundenn, und by gemelten irenn pflichtigenn [!]^a erkennt unnd geacht habenn, gûtz unnd nutz oder noturfft sin, dieselb thonn mitt heringen, daruß gar nichts verküfft ist, zû verbrennen, damit niemands mit kranckheit beladenn werde.

Dasselb wir uff unnser gûtz beduncken irer verhörung nach ouch erkânt unnd zû thûnd befolchenn habenn. Unnd ist gemelter thon bodenn einer ^b-gezeichnet unnd gemerckt gwäsenn zû einem kôlschenn brandd, wie hie unnden^b nebennd dem sigell [statt]^c,² on geverd.³

Zû warem urkund mit unnser stat Winterthur uffgetrucktem secret, uns unnd der stat one schadenn, obgenantem Hans Biderman uff sin begâr besiglat gebenn uff fritag vor mitvasten, genant Letare, ^d-nach Christy gevurt [!] gezallt fünffzâchennhundert drissig unnd druy jar^d.

Entwurf: STAW AF 79/1 (r); Einzelblatt; Christoph Hegner; Papier, 33.0 × 18.0 cm.

Entwurf: STAW B 4/2, fol. 58r (Eintrag 3); Papier, 23.0 × 33.0 cm.

- a *Textvariante in STAW B 4/2, fol. 58r (Entwurf): pflichtenn.*
- b *Korrigiert aus: gezeichnett unnd gemerckt gwäsenn zů einem kōlschenn brandd wie hie unnden
gezeichnet unnd gemerckt gwäsenn zů einem kōlschenn brandd, wie hie unnden.*
- c *Auslassung, ergänzt nach STAW B 4/2, fol. 58r (Entwurf).*
- 5 d *Textvariante in STAW B 4/2, fol. 58r (Entwurf): anno 33.*
- 1 *Zu den Fischbeschauern vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 109.*
- 2 *Vermutlich wurde das Schreiben wegen dieser fehlerhaften Passage nicht ausgefertigt, so dass das
angekündigte Siegel und die Zeichnung der Marke fehlen. Am linken Rand des Schreibens ist der
Schluss eines rückseitig aufgezeichneten Urkundenkonzepts notiert.*
- 10 3 *In Köln, einem zentralen Umschlagplatz für den Heringshandel, kennzeichneten die sogenannten
Heringsröder begutachtete Fässer mit einem Brandzeichen, dem sogenannten Kölner Brand, vgl.
Brill 1960, S. 46-49 und Abb. 4.*